



Rolf Zurbrüggen hielt die Gedenkrede in Freckenhorst.



An der Gedenkfeier zum Volkstrauertag nahmen neben den Fahnenabordnungen Vertreter zahlreicher Vereine und Freckenhorster Bürger teil. Bilder: Baumjohann

„Friedensliebe ist keine Feigheit“

Freckenhorst (bjo). „Versöhnung heißt heute, dass ehemalige Gegner aufeinander zugehen, dass sie lernen, anders miteinander umzugehen, als es in den schlimmen Zeiten der Konfrontation der Fall war“, ist Rolf Zurbrüggen sicher.

Der Leiter der Volkshochschule hielt gestern am Mahnmahl an der Petrikapelle die Gedenkrede zum Volkstrauertag. Eine Rede, in der Zurbrüggen an die Millionen Op-

fer der Weltkriege, an die „Urkatastrophe des 20. Jahrhunderts“, erinnerte.

Der Redner richtete den Blick allerdings auch in die Gegenwart: „Es ist nicht Feigheit, nicht Angst, nicht Kleinmut, wenn wir nicht mit wehenden Fahnen zu Militäreinsätzen rund um den Globus eilen. Es sind die Toten der jüngsten Kriege, die uns vor vorschnellen Aktionen warnen.“

Mit den Worten eines jungen französischen Soldaten machte

Zurbrüggen deutlich, welche Verpflichtung jedem Einzelnen durch den Frieden auferlegt sei: „Meine letzte Hoffnung ist, dass sich die politischen Verhältnisse nach dem Krieg umgestalten werden und auch ich unter glücklicheren Umständen leben kann. Ich möchte einer der vielen Namenlosen sein, die für diesen Krieg jedes Opfer auf sich nehmen, um der Zukunft zu dienen. Einer Zukunft, die sie nicht kennen, aber an die sie doch glauben.“

Der junge Soldat sei 1944 gefallen. „Wir aber leben. Lassen wir es nicht zu, dass die Hoffnung der Menschen, die starben, vergeblich war“, appellierte Zurbrüggen.

An der Gedenkfeier zum Volkstrauertag nahmen neben den Fahnenabordnungen Vertreter zahlreicher Vereine und Freckenhorster Bürger teil. Für den musikalischen Rahmen sorgten der Männerchor Freckenhorst-Hoetmar und der Orchesterverein Freckenhorst.